

Nordic Walking für Parkinson-Patienten

Sie betreuen Parkinson-Patienten, die früher Sport getrieben haben und jetzt weitermachen wollen oder aber neu mit einem Training anfangen möchten? Dann raten Sie ihnen doch zu Nordic Walking! Denn das sei für diese Patientengruppe eine geeignete Sportart, teilt die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention mit. Nordic Walking sei leicht zu lernen, außerdem sicher und wirksam. In einer Studie hatten sich bei den 58 Teilnehmern Gleichgewicht, Haltungsstabilität und Laufgeschwindigkeit im Vergleich zu Patienten ohne Training deutlich gebessert. Auch berichteten die Sportler über ein erhöhtes emotionales Wohlbefinden. Das Trainingspensum betrug zweimal die Woche 60 bis 75 Minuten.

HINTERGRUND

Ratlose Ärzte in Großbritannien

Britische Ärzte verfolgen die Debatte über aktive Sterbehilfe aufmerksam. Sie beklagen fehlende Rechtssicherheit. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

„Schiedsspruch ist eine Zumutung“

Baden-Württembergs AOK-Chef Rolf Hoberg ist mit dem Spruch des Schiedsamtes außerordentlich unzufrieden. **7**

MEDIZIN

Tipps zur Grippe-Impfung

Die Vorbestellung von Grippe-Adsorbat-Impfstoff für nächstes Jahr ist noch nicht sinnvoll, meint ein Experte. **8**

Resistenzen bei Hepatitis B

Bei der Hepatitis-B-Therapie mit dem Nukleosid-Analogen Entecavir gibt es nur geringe Resistenzraten. **9**

WIRTSCHAFT

Ein offenes Ohr für Senioren

Ältere Patienten brauchen viel Einfühlungsvermögen in der Praxis und vor allem seniorengerechte Arbeitsabläufe. **10**

PANORAMA

Kampf mit unsichtbarem Gegner



Eishockey-Spieler Robert Müller ist unheilbar an Krebs erkrankt. Der Keeper der Kölner Haie will das Eis noch nicht verlassen. **12**

ÄRZTE + ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 77
Redaktion: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 5 88 70
Verlag: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 23
Internet: E-mail: info@arzte-zeitung.de

IGeL sind für viele Bürger ein sinnvolles Angebot

Umfrage zeigt: Für Ärzte und Patienten entsteht eine Win-Situation

BERLIN (HL). Eine deutliche Mehrheit von 57 Prozent der Bundesbürger hält Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) für eine sinnvolle Ergänzung ärztlicher Leistungen, die der Patient aus eigener Tasche bezahlt. Menschen mit hohem Bildungsabschluss stehen IGeL zu mehr als zwei Dritteln positiv gegenüber.

Das ist das Ergebnis einer Repräsentativumfrage von TNS Healthcare im Auftrag des Verbandes der Diagnostika-Industrie. Bei anhaltenden Schwierigkeiten, neue Laboruntersuchungen im EBM als Kassenleistung zu implementieren wollte der Branchenverband wissen, wie die Einstellung der Bevölkerung zu Selbstzahler-Leistungen ist. Die nun festgestellte Aufgeschlossenheit wolle man nun mit Gesundheitspolitikern diskutieren, kündigte der Verbandschef Dr. Jürgen Schulze in Berlin an.

Bei der Frage, aus welchen Gründen Ärzte IGeL anbieten, un-

Medizin selbst bezahlen – das

Einstellung der Bevölkerung zu Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL)

Auf die Frage:

„Ist es sinnvoll, dass der Arzt Zusatzleistungen anbietet, die der Patient eigenständig zu tragen hat?“

antworteten

57% ja

57

9%

41

Quelle: tns healthcare – VDG

IGeL werden inzwischen mehrheitlich akzeptiert

terstellen 19 Prozent der Bürger, das diene einer besseren medizinischen Versorgung, 27 Prozent glauben, dass Ärzte ihr Honorar verbessern wollten; 40 Prozent meinen, dass beides zutrifft.

Dr. Maike Bestehorn von TNS Healthcare sieht darin eine Win-Situation

Win-Situation, bei IGeL konzentriert sich nicht nur auf die Leistung, sondern auch auf die Wirtschaftlichkeit.

Hoechst lebt in Sanofi weiter

NEU-ISENBURG (eb). Vor 125 Jahren wurde in Höchst die Produktion von Arzneimitteln begonnen. Sanofi-Aventis betreibt dort eines seiner größten Forschungszentren, sagte Peter Guenter, Geschäftsführer Marketing/Vertrieb von Sanofi-Aventis Deutschland, im Interview mit der „Ärzte Zeitung“. Es stecke noch sehr viel Hoechst in Sanofi-Aventis. **Siehe Seite 11**

MVZ auf Erfolgskurs

Mit den richtigen Zielen funktionieren

NEU-ISENBURG (reh). Medizinische Versorgungszentren (MVZ) können eine Alternative zur Einzel- oder Gemeinschaftspraxis sein. Immerhin über die Hälfte der deutschen MVZ (Ende Juni waren es 1088) wurden von Niedergelassenen gegründet, wie die Statistiken der KBV zeigen. Doch richtig erfolgreich ist die Kooperation nur, wenn sie auch gut geplant

wurde, gehört zu einer Fachgruppe und zusätzlich ein gewisses Potenzial haben. Sie müssen sich gegenseitig unterstützen und wehnen. MVZ auf Niedergelassenen aufbauen, ist ein

Training mit Allergie-Notfallset

Jede dritte schwere Anaphylaxie ereignet sich zu Hause / Akute Anaphylaxie

BERLIN (ikr). Hausärzte können viel dazu beitragen, dass anaphylaktische Reaktionen nicht zum Tode führen. Wichtig ist vor allem, dass Allergie-Patienten mit Notfallsets versorgt sind und damit umzugehen wissen.

Denn am häufigsten ereignen sich schwere anaphylaktische Reaktionen zu Hause. Das belegen erste

Ergebnisse einer Studie im deutschsprachigen Raum (Allergo J 17, 2008, 550).

Innerhalb von zwölf Monaten wurden 236 schwere anaphylaktische Reaktionen mit Symptomen des Respirationstraktes oder des Herz-Kreislauf-Systems gemeldet. Zwei Reaktionen waren tödlich. Ein Kind starb an einer Erdnussallergie und ein Erwachsener an einer Insektengiftallergie. Über 30

aktionen wurden gemeldet. In jedem der Fälle war ein Notfallset vorhanden. „Diese Reaktionen sind lebensbedrohlich“, so die Experten. Die Wichtigkeit von Notfallsets ist von der Deutschen Allergie- und Asthma-Liga (DAAG) betont. In einem Team. Hier werden die Daten für die weitere Forschung gesammelt.